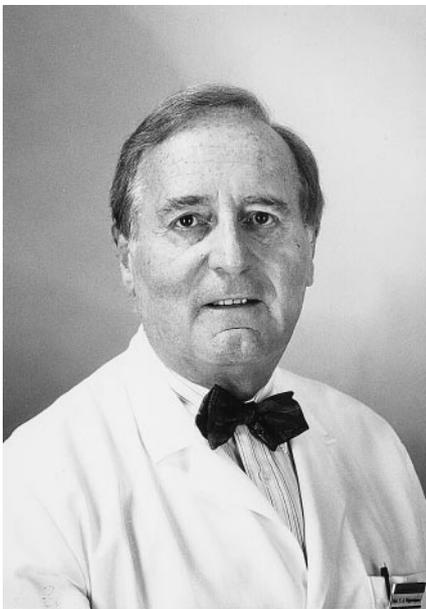


B. A. Michel

Zum Tode von Prof. Dr. med. Franz Josef Wagenhäuser



Franz Josef Wagenhäuser

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb Franz Wagenhäuser am 14. Januar 1999 im Alter von 74 Jahren. Die Nachricht seines Todes überraschte und bewegte alle tief, galt er doch zeitlebens als Inbegriff von Gesundheit und Lebensfreude.

Franz Josef Wagenhäuser wurde am 8. März 1925 in Thalwil am Zürichsee geboren. Nach der Primarschule und einem Jahr Sekundarschule trat er ins humanistische Gymnasium/Lyceum an der berühmten Stiftsschule in Einsiedeln ein, wo er 1945 mit der Matura abschloß. Die vielseitige medizinische Grundausbildung absolvierte er in Fribourg, Basel, Wien, Paris und schließlich Zürich, wo er 1951 das eidgenössische Staatsexamen ablegte. Die Ausbildung zum Spezialarzt FMH für physikalische Medizin, speziell Rheumaerkrankungen, führte über Tätigkeiten am pathologischen Institut des Universitätsspitals Zürich, an der orthopädischen Universitätsklinik Balgrist Zürich, am medizinischen Institut Bad Ragaz, an der medizinischen Klinik des Kantonsspitals Winterthur sowie schließlich an der Universitätsrheumaklinik und dem Institut für Physikalische Therapie des Unispitals Zürich, damals unter Prof. Böni. In diese Zeit fiel ein abenteuerliches Intermezzo als Schiffarzt auf der Südamerikalinie einer schwedischen Reederei in den frühen 50er Jahren.

An der Rheumaklinik des Universitätsspitals Zürich durchlief Prof. Wagenhäuser die Funktionen des Assistenzarztes, Oberarztes, Leitenden Arztes, gleichzeitig des Privatdozenten, Titularprofessors und Extraordinarius. 1980 erfolgte die Berufung auf den Lehrstuhl für Physikalische Medizin, Balneologie und Rheumatologie der Justus-Liebig-Universität Gießen als Nachfolger seines früheren Lehrers Professor Dr. V.R. Ott, welche er aber ablehnte wegen der Ernennung zum Ordinarius für Rheumatologie und Physikalische Medizin der Universität Zürich und gleichzeitig zum Direktor der Rheumaklinik und des Institutes für Physikalische Therapie am 16. 10. 1980.

Die Forschungsaktivitäten von Franz Josef Wagenhäuser zeugen von klinisch geprägten, breit gefächerten Interessen und einem nachhaltigen Drang nach Erneuerung. Seine Habilitationsarbeit von 1967 mit dem Titel „Die Rheumamorbidity in einer Zürcher Landgemeinde“ zeugt von einer präzisen Planung und genauen beharrlichen Datenerfassung. Diese Untersuchung über die klinische Häufigkeit rheumatischer Gelenk- und Wirbelsäulenerkrankungen und deren sozialen medizinischen Bedeutung hat bis heute, nach über 30 Jahren, nichts an ihrer Aussagekraft eingebüßt. Über 200 Publikationen, 30 Monographien sowie zahlreiche Lehr- und Handbuch-

Prof. Dr. B. A. Michel (✉)
Rheumaklinik und Institut
für Physikalische Therapie
Universitätsspital
Gloriastraße 25
CH-8091 Zürich, Schweiz

artikel zeugen von seiner unermüdlischen Schaffenskraft. Er war Mitglied des Editorialboards zahlreicher nationaler und internationaler Zeitschriften. Er organisierte eine Vielzahl von Symposien, bei welchen es ihm immer wieder gelang, sowohl Fachärzte wie auch Allgemeinpraktiker durch seine didaktischen Fähigkeiten zu begeistern.

Schwerpunkte des rheumatologischen Interesses von Professor Wagenhäuser bildeten degenerative Erkrankungen der peripheren Gelenke und der Wirbelsäule sowie weichteilrheumatische Syndrome. Sein bedeutendstes Anliegen betraf jedoch die Schaffung einer genauen Nomenklatur aller rheumatologischen Erkrankungen, welche zu einem besseren Verständnis von bisher schlecht definierten klinischen Krankheitsbildern führen sollte. Zahlreiche von ihm geprägte nosologische Definitionen haben sich inzwischen in der Fachwelt durchgesetzt: Beispiele sind die verschiedenen Formen von Periarthropathien die differenzierte Einteilung der Arthrose, aber auch die exakte und für das klinische Verständnis unabding-

bare Einteilung von Wirbelsäulensyndromen.

Das weitverbreiteste Markenzeichen von Franz Wagenhäuser war aber die im ganzen deutschen Sprachraum berühmte und hochgeschätzte Vortragskunst. Er verstand es, schwierigste Abläufe und Zusammenhänge rhetorisch brilliant in einer einfachen Darstellung auszu-drücken. Dank seiner breiten humanistischen Bildung benediktinischer Prägung erreichte er die höchste Perfektion der Dia-(Doppel-)Projektion. Ein oft minutenlanger Applaus bedeutete ihm Anerkennung und Motivation zugleich. Als hervorragender Fotograf verstand er es auf seinen regelmäßigen abenteuerlichen Reisen, zusammen mit seiner Gemahlin Marie-Thérèse, reiches Bildmaterial zusammenzutragen um seine klinischen Vortragsinhalte in einem erweiterten Rahmen zu präsentieren. Mit ganz besonderer Hingabe studierte er systematisch die Körperhaltung verschiedener Völker, was ihm erlaubte, seinen Zuhörern die Entwicklung der Wirbelsäule in ihrer Form und Haltung plastisch vor Augen zu führen.

Er erfüllte zahlreiche ehrenvolle Aufgaben als Präsident und Mitglied nationaler wie internationaler rheumatologischer Vereinigungen. So war er unter anderem Generalsekretär der EULAR.

Seine einzigartige Persönlichkeit wird allen in lebhafter Erinnerung bleiben, die ihn kennenlernen durften. Seine Schüler und Mitarbeiter verdanken ihm vieles. In besonderem Maße vermittelte Franz Wagenhäuser die Liebe für klinische Feinheiten, das Gespür für die Anliegen der Patienten und das richtige Maß Therapie, die selbstkritische Einstellung bei der ärztlichen Arbeit oder anders ausgedrückt: das Bestreben nach einer optimalen Patientenbetreuung. Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1993 führte ihn sein steter Wissens- und Tatendrang zusammen mit seiner Gemahlin durch viele Länder und zu zahlreichen weiteren Vorträgen. Franz Wagenhäuser werden wir als einen der bedeutendsten rheumatologischen Kliniker in dankbarer Erinnerung behalten.